[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-462833

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Des Baslers Angsttraum

Willy Wenk

Als man vor Jahren im thurgauischen Dorfe G. eine Anzahl Allemannengräber auffand und bloßlegte, fand sich auch das guterhaltene Skelett einer Frau, der offenbar der Schädel eingeschlagen worden war.

Als der leitende Fachmann dies den Leuten erklärte, konnte ein zuhörendes Fraueli nicht umhin zu äußern: „Um tusig Gottswille, hett me ne scho?"

*

Der Sternhofbauer sucht wegen Darmträgheit den Arzt auf und hockt geduldig im Wartzimmer. Patienten kommen und gehen. Da huscht auch ein dienstbarer Geist des Hauses mit einem umgehängten Staubsauger durchs Zimmer. Der Bauer erbleicht, ergreift Stock und Hut und will eiligst verschwinden. Auf dem Korridor läuft er dem Doktor in die Arme. „Gedulden Sie sich, Sternhofer, Sie kommen gleich an die Reihe. „Nee, Herr Doktor," wehrt er ab, „door mook ich nich mit, ehr Klystierspritz hat een to unhandlich Mundstück!"

*

In einer Großstadt ging als Premiere ein Lustspiel über die Bretter. In der Kritik war zu lesen: „Unvermittelt fing in den letzten Reihen jemand an zu lachen, dort muß Einer einen Witz erzählt haben."

*

Der Lehrer erklärt an der Wandtafel den Aufbau der Tonleitern. Er setzt ein Kreuz vor eine Note und frägt: „Was habe ich nun gemacht?" Die Schülerin antwortet: „Sie sind um eine halbe Note verrückt!"

Trinkt Schweizer-Bitter
Martinazzi
feinstes Apéritif